

noch lernenden jungen Komponisten ein triumphaler Erfolg. Franz Liszt, den Glasunow übrigens besonders verehrte, führte diese Sinfonie bereits zwei Jahre später erfolgreich in Weimar auf und meinte danach, daß „von diesem Komponisten noch die ganze Welt sprechen“ werde. Und so wurde nach und nach „jedes seiner neuen Werke ... als ein musikalisches Ereignis erster Ordnung aufgenommen“ – schrieb Strawinsky viel später in seinen „Erinnerungen“ – und fuhr fort: „Ich war fasziniert von der staunenswerten Meisterschaft des Könnens. Es war doch ganz natürlich, daß ich diese Sinfonien zum Vorbild genommen habe.“

Sein Debüt als Dirigent gab Glasunow im Oktober 1887. Diese Tätigkeit führte ihn fortan häufiger ins Ausland. Dort machte er nicht nur seine eigene Musik einer größeren Öffentlichkeit bekannt, sondern nutzte diese Gelegenheiten, sich auch für Werke seiner russischen Kollegen einzusetzen. Das brachte ihm Freunde in der Heimat ein, sogar die Versöhnung der untereinander konkurrierenden bzw. rivalisierenden Petersburger und Moskauer Schulen, von denen die eine der anderen mangelndes Nationalgefühl, die andere der einen handwerklichen Dilettantismus vorwarf. Aber dieser vorgebliche Mangel findet sich im Werk Glasunows (übrigens auch seines Lehrers Rimski-Korsakow) in einer technischen Perfektionierung geradezu überkompensiert. Und schließlich wurde dem Komponisten sogar angelastet, seine ganze Kunst sei „Technik“, die zum eigentlichen Inhalt wird. „... die Außenseite der Glasunowschen Musik ist mit allen Eigenschaften ausgestattet, um dem Ohr zu schmeicheln, selbst dem des Liebha-